



lebensministerium.at

# Biologische Landwirtschaft in Österreich



## Nachhaltig für Natur und Mensch / Sustainable for nature and mankind

### **Lebensqualität / Quality of life**

Wir schaffen und sichern die Voraussetzungen für eine hohe Qualität des Lebens in Österreich. / *We create and assure the requirements for a high quality of life in Austria.*

### **Lebensgrundlagen / Bases of life**

Wir stehen für vorsorgende Erhaltung und verantwortungsvolle Nutzung der Lebensgrundlagen Boden, Wasser, Luft, Energie und biologische Vielfalt. / *We stand for a preventive conservation as well as responsible use of soil, water, air, energy and biodiversity.*

### **Lebensraum / Living environment**

Wir setzen uns für eine umweltgerechte Entwicklung und den Schutz der Lebensräume in Stadt und Land ein. / *We support environmentally friendly development and the protection of living environments in urban and rural areas.*

### **Lebensmittel / Food**

Wir sorgen für die nachhaltige Produktion insbesondere sicherer und hochwertiger Lebensmittel und nachwachsender Rohstoffe. / *We ensure sustainable production in particular of safe and high-quality food as well as renewable resources.*

#### Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:  
Bundesministerium für Land- und  
Forstwirtschaft, Umwelt und  
Wasserwirtschaft,  
Stubenring 1, 1010 Wien

Redaktion: Mag. Karin Tischler,  
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit

Text: Dipl.-Ing. Thomas Rech  
(II/7 – Biologische Landwirtschaft,  
Agrarumweltprogramme),  
Mag. Karin Tischler (Abteilung  
Öffentlichkeitsarbeit)

#### Bildquellen:

Miredi - Fotolia.com (Cover)  
BMLFUW/Rita Newman  
(S. 1, 7, 20, 24, 30),  
BMLFUW/Ifz Raumberg  
Gumpenstein/Buchgraber (S. 4, 39),  
BMLFUW/AMA-Bioarchiv (S. 9, 37),  
BMLFUW/AMA-Bioarchiv/Pichler  
(S. 10, 13, 15), BMLFUW/  
AMA-Bioarchiv/Dall (S. 26, 28),  
BMLFUW/AMA-Bioarchiv/Schumik  
(S. 38)

#### Layout:

Ronald Talasz, trafikant –  
Handel mit Gestaltung, 1050 Wien

#### Druck:

AV+Astoria Druckzentrum GmbH,  
1030 Wien

6., überarbeitete Auflage  
Dezember 2012

Sehr geehrte Damen und Herren!

Bereits mehr als 16 % der landwirtschaftlichen Betriebe Österreichs sind Biobetriebe und 20 % der landwirtschaftlichen Flächen Bioflächen. Das macht uns zum Bioweltmeister. Die Biolandwirtschaft ist damit auch Spitzenreiter des österreichischen Wegs zur weiteren Ökologisierung der Landwirtschaft.



Dass diese Spitzenposition Österreichs weiter abgesichert wird, garantieren engagierte Biobäuerinnen und -bauern, professionelle Verarbeitung, Vermarktung, Bio-Kontrollstellen sowie umweltbewusste KonsumentInnen. Mir geht es darum, die Biolandwirtschaft durch effiziente und vielfältige Förderungen zu unterstützen. Die klare Information der KonsumentInnen ist wichtiger Teil der Strategie. Sie entscheiden letztendlich mit, wie sich Österreichs Biolandwirtschaft weiterentwickeln wird.

Diese Broschüre soll allen Interessierten einen detaillierten Einblick in die biologische Landwirtschaft geben. Sie gibt neben einem großen Statistikteil Antwort auf die Fragen, was die biologische Landwirtschaft auszeichnet, wie man Bioprodukte erkennt, wie diese kontrolliert werden und wo sie zu beziehen sind.

Nikolaus Berlakovich  
Landwirtschafts- und Umweltminister

# Inhalt

<b>Was heißt Bio?</b>	<b>3</b>
Vieles spricht für Bio	3
Bio als Gegenstand kontroverser Debatten	6
Wie arbeitet ein Biobauer?	10
Wie wird ein Bauer Biobauer?	16
Die Bioverbände	17
<hr/>	
<b>Rechtliches</b>	<b>18</b>
Welche Vorschriften gibt es?	18
Die Kontrollen	19
Welche Zutaten sind in Bioprodukten erlaubt?	23
Kennzeichnung	23
<hr/>	
<b>Zahlen &amp; Fakten</b>	<b>28</b>
16 Prozent Biobauern	28
Die Entwicklung der biologischen Landwirtschaft	29
Österreich im Vergleich	32
Bio-Markt – Umsatz und Kaufverhalten	34
Wie wird die biologische Landwirtschaft unterstützt?	36
<hr/>	
<b>Wie finde ich einen Biobauern in meiner Nähe?</b>	<b>41</b>
<hr/>	
<b>Ausgewählte Links</b>	<b>47</b>
<hr/>	

# Was heißt Bio?

## Vieles spricht für Bio

Unter allen Landbewirtschaftungsformen gilt die biologische Landwirtschaft als die umweltschonendste. Bio ist aber mehr als nur der Verzicht auf Chemie. Bio ist ein ganzheitlicher Ansatz: Vernetztes Denken und ein möglichst geschlossener Betriebskreislauf mit einer vielfältigen Struktur sind die Grundlagen und eine Voraussetzung für eine erfolgreiche biologische Landwirtschaft. Unser Klima und die natürlichen Ressourcen Boden und Wasser werden dabei geschont und künftigen Generationen weitergegeben.

Deshalb sollten Sie auf Bio setzen:

### **Bio wirtschaftet in geschlossenen Kreisläufen**

Die biologische Landwirtschaft arbeitet so weit wie möglich in geschlossenen Kreisläufen. Das heißt, was am Hof anfällt, wird wieder verwendet. So wird etwa Kompost erzeugt; Mist, Jauche und Gülle werden als Wirtschaftsdünger verwendet oder Leguminosen zur Stickstoffbindung im Boden angebaut. Der Einsatz von Kunstdünger, dessen Herstellung sehr energieintensiv ist, ist verboten.

### **Bio nützt natürliche Selbstregulierungsmechanismen**

Durch vielfältige Fruchfolge, Einsatz von Nützlingen, schonende Bodenbearbeitung und Homöopathie bei

Tieren wird für ein ökologisches Gleichgewicht auf den Feldern und in der Tiergesundheit gesorgt.

### **Bio belebt die Böden**

Durch sorgfältige Bearbeitung des Bodens, Ausbringung von Kompost und gut aufbereiteten Wirtschaftsdünger wird das Bodenleben gefördert. Dies aktiviert wiederum Bodennährstoffe.

### **Bio setzt auf artgerechte Tierhaltung**

Es werden besonders tierfreundliche Haltungssysteme verwendet (keine ständige Anbindehaltung, Auslauf oder Weidegang muss möglich sein). Das Futter muss aus biologischer Landwirtschaft stammen.

### **Bio bringt mehr Biodiversität**

Durch die Verwendung vielfältiger Pflanzensorten und Tierrassen sowie das Fehlen von Unkrautbekämpfungs-



und Schädlingsbekämpfungsmitteln wird die Artenvielfalt am Biobetrieb erhöht.

### **Bio schützt das Klima**

Gegenüber der herkömmlichen Landwirtschaft spart die biologische Landwirtschaft bis zu 50 % an Treibhausgasen ein (insbesondere bei tierischen Produkten). Die Gründe: Es wird kein synthetischer Stickstoffdünger verwendet, und das Futter kommt nur selten aus Übersee. Außerdem ist die CO<sub>2</sub>-Bindung im Boden wegen dessen höheren Humusanteils besser. Natürlich sollte man auch bei Bioprodukten auf die Regionalität achten. Denn wenn Bioprodukte aus Übersee gekauft werden, so fällt die Klimabilanz wegen der weiten Transportwege nicht mehr so positiv aus.

### **Bio hält das Wasser rein**

Da in der biologischen Landwirtschaft keine chemisch-synthetischen Pflanzenschutz- und Düngemittel eingesetzt werden und meistens weniger Tiere pro Hektar gehalten werden, hilft die Biolandwirtschaft, die Gewässer rein zu halten. Biologisch bewirtschaftete Böden speichern auch mehr Wasser. Bio-Böden liefern daher auch bei hohen Niederschlägen und bei Trockenheit gute Erträge.

### **Bio ist garantiert gentechnikfrei**

Bioprodukte sind garantiert gentechnikfrei: Lebensmittel dürfen keine gentechnisch veränderten Zutaten enthalten; Tiere dürfen nicht mit gentechnisch verändertem Futter wie etwa Gen-Soja gefüttert werden.

### **Bio wird strengstens kontrolliert**

Die Produktion von Biolebensmitteln wird noch stärker kontrolliert als die Herstellung konventioneller Produkte. Mindestens einmal im Jahr wird jeder Biobauer, jeder Bioverarbeiter und jeder Vermarkter von Bioprodukten (wenn er mit unverpackten Bioprodukten handelt) streng kontrolliert.

### **Bio als Gegenstand kontroverser Debatten**

*In jüngster Zeit erscheinen vermehrt kritische Artikel und Bücher zu Biolebensmitteln. Sie seien nicht gesünder, kämen häufig aus Übersee und industrieller Landwirtschaft – so lauten einige der Vorwürfe. Nicht selten wird gar vom „Öko-Schmäh“ gesprochen. Doch was ist an dieser Kritik wirklich dran?*

#### **Ist Bio gesünder?**

Mittlerweile gibt es unzählige Studien, die sich mit den Auswirkungen biologischer und konventioneller Lebensmittel auf den menschlichen Organismus beschäftigen. Viele von ihnen kommen zu dem Schluss, dass Bioprodukte gleich viel an Nährstoffen und Vitaminen beinhalten wie konventionelle Erzeugnisse. Eine großangelegte Metastudie der amerikanischen Stanford Universität, in der die Ergebnisse von 237 Einzelstudien auswertet wurden, fand einige Unterschiede: So wurde in Biomilch beispielsweise ein höherer Anteil an den gesunden Omega-3-Fettsäuren gemessen. Der Phosphorgehalt ist bei Bioprodukten ebenfalls etwas höher. Gleichzeitig



weisen sie weniger antibiotikaresistente Bakterien und Pestizindrückstände auf. Insgesamt kam die Studie aber dennoch zum Schluss, dass es für die Gesundheit nur einen geringen Unterschied macht, ob man sich von konventionell oder von biologisch hergestellten Produkten ernährt.

Bioverbände argumentieren hingegen, dass diese Studien sogenannte bioaktive Inhaltsstoffe in Obst und Gemüse nicht berücksichtigt hätten. Sie zitieren andere Studien, die wiederum belegen, dass Bioprodukte unter

anderem um bis zu 50 % mehr sekundäre Pflanzenstoffe beinhalten sowie über ein besseres Fettsäuremuster und mehr lebenswichtige Aminosäuren verfügen.

Abgesehen vom Gesundheitsaspekt sprechen zahlreiche weitere Gründe für die Vorzüge von Bioprodukten: So ist die biologische Landwirtschaft, wie am Beginn der Broschüre bereits angeführt, nicht nur besser für das Klima, sie schont auch das Grundwasser, ist besonders tierfreundlich und garantiert zudem eine gentechnikfreie Produktion.

### Ist Größe etwas Schlechtes?

Ein weiterer Vorwurf lautet, Bioprodukte würden mittlerweile genauso industriell erzeugt wie konventionelle Lebensmittel. Ein Konnex zu den von den Konsumentinnen und Konsumenten so geschätzten kleinbäuerlichen Strukturen sei nicht mehr gegeben. Diese Kritik mag vielleicht auf andere Staaten zutreffen, bezüglich der heimischen Landwirtschaft muss sie jedoch als schlichtweg falsch bezeichnet werden. Sowohl die konventionelle als auch die biologische Landwirtschaft Österreichs sind nach wie vor bäuerlich geprägt: 2010 bewirtschaftete ein durchschnittlicher österreichischer Betrieb eine Kulturläche von 17 Hektar (ohne Almen). Ein durchschnittlicher Rinderbauer hielt 2011 28 Stück Vieh. Biobetriebe sind etwas größer: So bewirtschaftete ein österreichischer Biobetrieb 2011 im Durchschnitt eine Fläche von 20 Hektar (ohne Almen). Ein Bio-Rinderhalter hatte im selben Jahr durchschnittlich 26 Stück Vieh im Stall.



Ohne Zweifel wird die Erwartungshaltung der Konsumentinnen und Konsumenten maßgeblich von der Werbung beeinflusst. Nicht selten zeichnet diese ein idyllisch verklärtes Bild vom Landleben von anno dazumal. Es kann jedoch nicht ernsthaft erwartet werden, dass Biobäuerinnen und -bauern ihren Hof wie vor hundert Jahren bewirtschaften. Auf diese Art und Weise würde eine moderne biologische Landwirtschaft zum Nischendasein gezwungen werden. Ein großer Betrieb ist prinzipiell nichts Negatives. Auch große Biobetriebe wirtschaften nachhaltig und sorgen für vielfältige Kulturlandschaften.

### **Bio – immer saisonal und regional?**

Biobirnen aus Argentinien, Bioknobauch aus China: Ja, auch das gibt es. Die Bezeichnung „Bio“ sagt nämlich nichts über die Herkunft des Produkts aus. Sie bezieht sich ausschließlich auf die Art der Bewirtschaftung. Selbstverständlich wäre es – vor allem im Sinne des

Klimaschutzes – wichtig und richtig, nur saisonal verfügbare Produkte aus der jeweiligen Region zu kaufen. Diesbezügliche Versuche von Biosupermärkten sind jedoch an der Akzeptanz der KäuferInnen gescheitert, die es gewohnt sind, jedes Produkt immer verfügbar zu haben. Auch hier gilt: Die Nachfrage bestimmt nach wie vor maßgeblich das Angebot. Solange die Konsumentinnen und Konsumenten sich dessen nicht bewusst werden und ihr Kaufverhalten nicht ändern, werden sich auch in Zukunft Lebensmittel aus fernen Ländern in unseren Geschäften finden.

## Wie arbeitet ein Biobauer?

Um dem ganzheitlichen Ansatz der biologischen Landwirtschaft gerecht zu werden, muss sich ein Biobauer mehr als seine konventionell wirtschaftenden Kollegen mit den Abläufen auf seinem Betrieb auseinandersetzen.



Was er im Einzelnen darf und was nicht, ist in EU-Verordnungen genau geregelt. Mehr über die EU-Verordnungen lesen Sie auf Seite 18.

## Pflanzenbau

Biobäuerinnen und -bauern sind bestrebt, die Aktivität des **Bodenlebens** durch verschiedene Maßnahmen zu erhöhen, damit das natürliche Gleichgewicht und die Fruchtbarkeit erhalten bleiben.

Dies erreichen sie, indem sie auf **Artenvielfalt** im Rahmen der **Fruchtfolge** achten. So wird im biologischen Ackerbau nicht jahrelang Getreide an ein und demselben Ort angebaut, sondern dem ‚anspruchsvollen‘ Getreide folgt eine Blattfrucht wie Kartoffel, Rüben oder Ölkürbis. Denn nur wenn einer Pflanze, die viele Nährstoffe aus dem Boden braucht, eine Pflanze mit geringeren Nährstoffansprüchen folgt, wird der Boden nicht ausgezehrt und bleibt fruchtbar.

Über den Winter oder über das ganze Jahr hinweg werden **Stickstoff sammelnde** und Humus aufbauende Pflanzen (Luzerne, Klee usw.) angebaut, so erspart man sich das Ausbringen von Kunstdüngern.

## So wird gedüngt

Der Biobauer verzichtet auf leichtlösliche Handelsdünger und setzt stattdessen Wirtschaftsdünger ein, wie Jauche, Mist, Gülle oder Kompost. Befindet sich der Boden nicht im Gleichgewicht, können den Böden auch Steinmehle und Kalk zugeführt werden. Bei Bedarf

können auch schwerlösliche Düngemittel wie bestimmte Formen von Rohphosphaten oder Kalirohsalze eingesetzt werden.

### Natürliche Schädlingsbekämpfung

Schädlinge werden nicht mit chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln bekämpft, sondern durch Förderung des ökologischen Gleichgewichts in Schach gehalten. Die **Fruchtfolge** spielt hier auch eine wichtige Rolle. Falls unbedingt erforderlich werden **natürliche Pflanzenschutzmittel** eingesetzt wie Gesteinsmehl, Öle im Obstbau oder Schwefel und Kupfer im Wein- und Obstbau. Genauso werden **Nützlinge** wie Raubmilben zur Schädlingsregulierung eingesetzt. Ihnen versucht der Biobauer günstige Verhältnisse zu schaffen, indem er beispielsweise Hecken pflegt.

### Die Unkrautregulierung

Unkräuter werden im Biolandbau nicht nur negativ betrachtet, auch ihre Vorteile werden gesehen. Sie dienen als Unterschlupf und Lebensraum für nützliche Tiere, die sich von Schädlingen ernähren. Deswegen werden im Biolandbau die Unkräuter auch als Beikräuter bezeichnet.

Mit einer richtigen Standortwahl der Felder, einem gesunden Saatgut, dem richtigen Zeitpunkt für die Aussaat und einer ausgewogenen Fruchtfolge wird im biologischen Ackerbau eine starke Verunkrautung vermieden. Sollten dennoch zu viele Unkräuter vorhanden sein, werden sie maschinell oder händisch entfernt.

## Tierhaltung

Die Vorschriften für die Tierhaltung sind sehr vielfältig. Sie beziehen sich besonders auf die Haltung, Fütterung und Krankheitsvorsorge.

Die Zahl der Tiere, die je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche gehalten werden dürfen, ist begrenzt (beispielsweise höchstens 2 Kühe oder 14 Mastschweine pro Hektar). So fördert die Tierhaltung den natürlichen Kreislauf zwischen Boden und Pflanze, Pflanze und Tier sowie Tier und Boden. Eine Überdüngung wird vermieden und die **Kreislaufwirtschaft** gefördert.

Den Tieren muss **ausreichend Platz** zur Verfügung gestellt werden, der trocken, weich und warm sein muss. Zumindest die Hälfte der Mindeststallfläche muss aus festem Material bestehen, d. h. nicht aus Spalten- oder Gitterkonstruktionen.



Die Tiere müssen regelmäßig **ins Freie** gelassen werden. Weidegang oder Auslauf ist für Biotiere selbstverständlich.

Daneben gibt es noch zahlreiche andere Vorschriften zur Tierhaltung wie z. B. für Bienenzucht und für Aquakulturen (insbesondere Fische).

### Zur Fütterung

Tiere dürfen nur mit Biofutter, das vorzugsweise vom eigenen Betrieb bzw. aus der Region stammt, gefüttert werden. Erlaubt ist die Beimischung von „Umstellungs-futtermitteln“ (= Futter von Flächen, die vor weniger als 2 Jahren auf Bio umgestellt wurden). Durchschnittlich dürfen maximal 30 % der Futterration aus Umstellungs-futtermitteln bestehen. Stammen die Umstellungsfutter-mittel aus dem eigenen Betrieb, so kann dieser Prozent-anteil auf 100 % erhöht werden.

Streng sind die Vorschriften auch bei den Futtermit-tel-Zusatzstoffen, Silierhilfsmitteln oder bei Reinigungs-mitteln, wo nur bestimmte Mittel erlaubt sind.

### Bei Erkrankung

Werden Tiere krank, so ist nach Möglichkeit naturgemäß-  
ßen Heilverfahren wie Homöopathie oder Akupunktur der Vorzug zu geben. Mit Tierarzneimitteln bzw. Antibiotika dürfen nur jene Tiere behandelt werden, die tatsächlich erkrankt sind und nur wenn sie ein Tierarzt verschrie-ben hat. Eine vorbeugende Behandlung ist in der biolo-gischen Landwirtschaft verboten. Über die Behandlung

(Arzneimittel, Krankheit, Dauer, Wartezeit) müssen die LandwirtInnen genaue Aufzeichnungen führen.

### Gentechnik – keinesfalls bei Bioprodukten

Ein Lebensmittel darf nur dann mit BIO gekennzeichnet werden, wenn das Erzeugnis ohne Verwendung von genetisch veränderten Organismen (GVO) hergestellt worden ist. Auch GVO-Derivate (= Stoffe, die durch GVO erzeugt wurden) dürfen nicht eingesetzt werden. Das bedeutet auch, dass sogar die Nutztiere kein Futter aus



GVO (z. B. aus gentechnisch verändertem Soja) erhalten dürfen und dass die Verarbeitungshilfsstoffe (z. B. Lab-ferment in Käsereien) nicht von GVO stammen dürfen.

## Wie wird ein Bauer Biobauer?

Damit ein Betrieb seine Produkte als Bioprodukte bezeichnen kann, muss er einen Vertrag mit einer staatlich anerkannten Bio-Kontrollstelle abschließen. Diese Kontrollstelle meldet den Betrieb bei der Lebensmittelbehörde und erteilt ihm die Erlaubnis (Zertifizierung), seine Produkte nach einem bestimmten Umstellungszeitraum als „biologisch“ zu kennzeichnen.

### Umstellung auf Bio dauert mindestens 2 Jahre

Für den gesamten Pflanzenbau ist ein Umstellungszeitraum von mindestens 2 Jahren gesetzlich vorgeschrieben, damit ein Betrieb als Biobetrieb anerkannt wird. Im Bereich der Tierhaltung gibt es kürzere Umstellzeiten.

### Beratung spielt wichtige Rolle

Eine umfassende Beratung und Ausbildung spielt in der biologischen Landwirtschaft eine besonders große Rolle. LandwirtInnen, die ihren Betrieb auf biologische Wirtschaftsweise umstellen wollen, wenden sich zur Erstberatung sinnvollerweise an einen Bioverband wie z. B. die Bio Austria, an die Bezirksbauernkammern oder an die Bioreferate der Landes-**Landwirtschaftskammern**. Die **Bioverbände** und Landwirtschaftskammern bieten Umstellungsberatungen direkt am Hof an, weiters Umstellungskurse, Schulungen und Exkursionen. In einigen

Bundesländern werden bäuerliche Arbeitsgruppen von SpezialberaterInnen intensiv betreut. Dies betrifft zum Beispiel die Bereiche Biogemüseanbau, Bioobstbau und Bioschweinehaltung.

## Die Bioverbände

Knapp zwei Dritteln der rund 22.000 österreichischen Biobetriebe sind Mitglied bei einem der Bioverbände.

Durch ihre engagierte Arbeit in den Bereichen Konsumenteninformation, Bauernberatung, Förderung von Vermarktungsinitiativen und als Interessensvertretung haben die Bioverbände wesentlich dazu beigetragen, dass Österreich heute das Bioland Nr. 1 in Europa ist.

Mit der Gründung von Bio Austria Ende Januar 2005 entschieden sich die 13.000 in Verbänden organisierten Biobäuerinnen und Biobauern, den erfolgreichen Weg des österreichischen Biolandbaus in einer neuen, gemeinsamen Organisation fortzusetzen. Die Bio Austria ist heute Europas größte Biobauern-Organisation. Der Verband arbeitet mit allen Beteiligten im Bio-Netzwerk intensiv zusammen und steht KonsumentInnen, Politik und Medien sowie Verarbeitern und Handel auf Bundesbene und regional als Partner zur Verfügung.

Aber auch kleine, zum Teil regional agierende Bioverbände spielen eine wichtige Rolle bei Beratung, Vermarktung und KonsumentInneninformation. Mehr dazu finden Sie auf Seite 41.

# Rechtliches

## Welche Vorschriften gibt es?

### Österreich ist Vorreiter

Österreich hat als erstes Land der Welt staatliche Richtlinien für die biologische Erzeugung von Lebensmitteln festgelegt.

1983 ergingen die ersten Erlässe des Bundesministeriums für Gesundheit und Umweltschutz. 1989 wurden diese in den Codex Alimentarius Austriacus (Österreichisches Lebensmittelbuch) als Kapitel A 8 aufgenommen. 1991 hat Österreich wieder als erstes Land Bestimmungen für die Bioproduktion von tierischen Erzeugnissen erlassen.

### EU-Verordnungen

Seit dem Beitritt Österreichs zum Europäischen Wirtschaftsraum im Juli 1994 ist die EU-Verordnung über biologische Landwirtschaft und ihre Erzeugnisse gültiges Recht. Darin werden Produktions-, Kennzeichnungs- und Kontrollregelungen sowie Bestimmungen für den Import festgelegt.

Bis zum Jahr 2008 wurden die Vorschriften zur biologischen Landwirtschaft in der EU-Verordnung 2092/91 erfasst. Seit 2009 gilt die **Basisverordnung 834/2007**. Die Durchführungsvorschriften, also die Details zur praktischen Umsetzung, sind unter anderem in der **Verordnung 889/2008**

zusammengefasst. Näheres hierzu ist nachzulesen unter [www.organic-standards.info/de/](http://www.organic-standards.info/de/).

Die Mitgliedstaaten können in ihrem Hoheitsgebiet für die biologische pflanzliche und tierische Erzeugung strengere Vorschriften anwenden, sofern diese Vorschriften auch für die nichtbiologische Erzeugung gelten und die Vermarktung von Bioprodukten aus anderen EU-Ländern dadurch nicht unterbunden oder eingeschränkt wird.

### **Zusätzliche Richtlinien der Verbände**

Gehört ein Biobetrieb einem der Bioverbände wie z. B. der Bio Austria an, so sind darüber hinaus dessen strengere Richtlinien einzuhalten.

## **Die Kontrollen**

### **Jedes Jahr wird kontrolliert**

Die Kontrolle des Biobetriebes wird durch unabhängige Kontrollstellen durchgeführt, die vom jeweiligen Landeshauptmann (Lebensmittelbehörde) zugelassen werden. Die Tätigkeit der Kontrollstellen wiederum wird von der Lebensmittelbehörde überprüft.

Jeder Biobetrieb, das heißt jeder Biobauer, aber auch jeder Bioverarbeiter und Biovermarkter (wenn er unverpackte Bioprodukte vermarktet) wird mindestens **einmal im Jahr** vollständig kontrolliert. Zusätzlich führt die Kontrollstelle auch **unangekündigte** Inspektionsbesichtigungen durch.

## Das wird überprüft

Kontrolliert wird beispielsweise, ob die Landwirtnen unerlaubte Dünge- oder Spritzmittel einsetzen, ob Tiere genügend Auslauf haben oder ob eventuell nicht zugelassenes Saatgut eingekauft wurde. Bei Verarbeitungsbetrieben wird besonders kontrolliert, woher die Bioprodukte stammen und ob die Zusatzstoffe gemäß Bio-Verordnung erlaubt sind. Der Importeur von Bioprodukten muss mittels einer anerkannten Kontrolle beweisen, dass die Bioprodukte den innerhalb der EU gehandelten gleichwertig sind.

Die Bio-Kontrolle erstreckt sich also auf den gesamten Produktions- und Verarbeitungsprozess. Das heißt, dass nicht nur der Biobauer, sondern auch der Verarbeitungsbetrieb (z. B. Schlachthöfe, Mühlen, Molkereien, Verpacker) kontrolliert wird.



Zum Beispiel wird bei der Joghurtherstellung nicht nur der Biobauer, der die Milch liefert, kontrolliert, sondern auch die Molkerei. Sie muss auch nachweisen, dass beispielsweise Erdbeeren im Joghurt von einem Betrieb stammen, der wiederum von einer anerkannten Kontrollstelle überprüft wurde. (Sollte das Joghurt von einer weiteren Firma verpackt werden, so wird auch diese Firma kontrolliert.)

Natürlich müssen sowohl Landwirt als auch Verarbeiter Aufzeichnungen führen: So muss der Bauer zum Beispiel alle angekauften Betriebs- und Arzneimittel aufzeichnen und einen Anbauplan für das nächste Jahr vorlegen. Der Verarbeiter muss über seine An- und Verkäufe Buch führen (= Mengenflusskontrolle).

## AMA-Förderungskontrolle

Erhält ein Landwirt Biobauernförderung – und das sind in Österreich rund 95 % aller Biobauern – dann wird zusätzlich von der Agrarmarkt Austria (AMA), das ist die Förderungsabwicklungsstelle des Landwirtschaftsministeriums, auf Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen und der Förderungsrichtlinien kontrolliert.

## Bioverbände und Handelsketten

Zwei Drittel aller Biobetriebe sind Mitglied in Bioverbänden (insbesondere bei der Bio Austria). Als solches muss der Biobauer die **noch strengerer Richtlinien**, als in EU-Verordnung und Lebensmittelcodex vorgegeben, einhalten. Dies berechtigt ihn zum Führen der Verbandsmarke. Ist ein Biobauer Mitglied bei einem

Bioverein, so kontrollieren die eingangs erwähnten Kontrollstellen ebenfalls die Einhaltung der speziellen Verbandsrichtlinien.

Führt ein Produkt auch die Bio-Marke einer Handelskette, so garantiert dies zusätzliche qualitätssichernde Maßnahmen und auch oft zusätzliche Vorschriften.

### Sanktionen

Sollten die Kontrollore tatsächlich einmal auf ein „schwarzes Schaf“ stoßen, das die Bioregelungen nicht einhält, so folgen je nach Schwere des Verstoßes auch **rigorose Sanktionen**: Der Bauer kann die Vermarktberechtigung für die betroffene Warenpartie verlieren oder die generelle Berechtigung, alle seine Produkte als „Bio“ zu bezeichnen. Weiters muss er unter Umständen die **Fördermittel zurückzahlen**, was zu schweren finanziellen Einbußen führen kann.

# Welche Zutaten sind in Bioprodukten erlaubt?

Sämtliche Zutaten müssen aus biologischer Landwirtschaft stammen, mit einigen Ausnahmen, die in der EU-VO 889/08 aufgelistet sind. Dazu zählen derzeit etwa Himbeeren (getrocknet), Stachelbeeren oder Saflorblüten aus konventioneller Landwirtschaft. Die Bio-Verordnung gibt weiters eine kleine Liste von Zutaten nicht landwirtschaftlichen Ursprungs an, die ebenfalls verwendet werden dürfen. Dazu gehören beispielsweise Pektin als Geliermittel oder Guarkernmehl als Verdickungsmittel. Geschmacksverstärker oder synthetische Farbstoffe dürfen nicht verwendet werden.

## Kennzeichnung

In Österreich ist ein Bioprodukt an folgender Bezeichnung zu erkennen: „**aus biologischer Landwirtschaft**“. Statt „biologisch“ kann auch „organisch-biologisch“, „biologisch-dynamisch“ oder „ökologisch“ verwendet werden. Zusätzlich zu dieser Kennzeichnung darf das Wort „**Bio**“ angebracht sein. In Deutschland ist die Bezeichnung „aus ökologischem Landbau“ üblich.

**Achtung:** NICHT biologisch sind Produkte mit folgenden Bezeichnungen: „naturnah“, „umweltschonend“, „kontrolliert integriert“, „chemiefrei“ „alternativ“ etc. !

Neben der Bezeichnung „aus biologischer Landwirtschaft“ muss auf der Verpackung noch die



**Kontrollstellennummer** angegeben sein und seit 2009 auch das **EU-Biozeichen** und ein Hinweis, ob das Lebensmittel in einem bestimmten EU-Mitgliedsstaat oder der EU oder außerhalb der EU erzeugt wurde.

Ein Bioprodukt darf die Bezeichnung „aus biologischer Landwirtschaft“ nur führen, wenn die landwirtschaftlichen Zutaten des Produkts **zu 100 % aus biologischer Landwirtschaft** stammen. Da aber nicht alle Rohstoffe in Bio-Qualität lieferbar sind, darf der Anteil von konventionellen Produkten bis zu 5 % betragen. Wenn weniger als 95 % des Lebensmittels aus Bio-Erzeugnissen bestehen, so darf der Hinweis „biologisch“ ausschließlich in der Zutatenliste angeführt werden. Beispiel: Bei einem Müsli, dessen Früchte und Zucker aus konventioneller Landwirtschaft stammen, könnte auf der Packungsrückseite stehen: Hafer – biologisch erzeugt. Auf der Vorderseite der Packung darf dann nicht „Bio“ stehen.

## Kurz zusammengefasst: So erkennen Sie ein Bioprodukt

1. Aufschrift „aus biologischer Landwirtschaft“
2. Kurzbezeichnung „BIO“ kann aufgedruckt sein.
3. Codenummer (z. B. AT-BIO-301) der Kontrollstelle muss angegeben sein.
4. Das EU-Bio-Logo muss angeführt sein (siehe weiter unten).
5. Zusätzlich können noch das AMA-Biozeichen oder die Bio-Erzeugermarken aufgedruckt werden.

### AMA-Biozeichen –

#### Sicherheit auf den ersten Blick

Damit die KonsumentInnen auf einen Blick biologisch erzeugte Lebensmittel erkennen können, wurde von der AMA-Marketing GesmbH das AMA-Biozeichen geschaffen. Das AMA-Biozeichen gibt es in zwei Varianten. Für beide Zeichen gilt, dass das Produkt gänzlich aus Rohstoffen aus der biologischen Landwirtschaft hergestellt werden muss.



Beim **AMA-Biozeichen ohne Ursprungsangabe** wird kein Hinweis auf die regionale Herkunft gegeben. Dies ist zum Beispiel bei Bioprodukten der Fall, die aus verschiedenen Rohstoffkomponenten aus unterschiedlichen Ländern bestehen. Oft wird dieses Zeichen auch bei Bioprodukten –

insbesondere bei Frischprodukten wie Obst und Gemüse eingesetzt – die zu den verschiedenen Jahreszeiten aus unterschiedlichen Herkunftsländern stammen.



Beim abgebildeten **AMA-Biozeichen mit Ursprungsangabe „Austria“** müssen die Rohstoffe zur Gänze aus Österreich kommen, sofern sie bei uns erzeugt werden können. Ist dies nicht der Fall, so darf der Anteil an Rohstoffkomponenten, die nicht in Österreich herstellbar sind, den Toleranzbereich von einem Drittel nicht überschreiten. Ein Beispiel: Für ein Bananenjoghurt gilt, dass die Bio-Milch immer zu 100 % aus Österreich stammen muss, während die Bio-Bananen, die rund 7 % ausmachen, anderen Ursprungs sein dürfen.



## EU-Biozeichen

Seit Juli 2010 besteht für alle verpackten Biolebensmittel innerhalb der Europäischen Union Kennzeichnungspflicht mit dem EU-Bio-Logo. Unverpackte Bioprodukte können auf freiwilliger Basis mit dem Bio-Logo gekennzeichnet werden. Damit sind Bioprodukte auch aus anderen EU-Ländern leicht zu erkennen.



Steht BIO auf der Lebensmittelverpackung, muss bei der Verwendung des Logos auch der Ort der Erzeugung derjenigen landwirtschaftlichen Ausgangsstoffe aufscheinen, aus denen sich das Erzeugnis zusammensetzt, und zwar je nach Fall in einer der folgenden Formen:

**„EU-Landwirtschaft“**, wenn die landwirtschaftlichen Ausgangsstoffe in der EU erzeugt wurden;

**„Nicht-EU-Landwirtschaft“**, wenn die landwirtschaftlichen Ausgangsstoffe in Drittländern erzeugt wurden;

**„EU-/Nicht-EU-Landwirtschaft“**, wenn die landwirtschaftlichen Ausgangsstoffe zum Teil in der Gemeinschaft und zum Teil in einem Drittland erzeugt wurden.

Sind alle landwirtschaftlichen Ausgangsstoffe, aus denen sich das Erzeugnis zusammensetzt, in demselben Land erzeugt worden, so kann die genannte Angabe „EU“ oder „Nicht-EU“ durch die Angabe dieses Landes ersetzt oder um diese ergänzt werden.

# Zahlen & Fakten

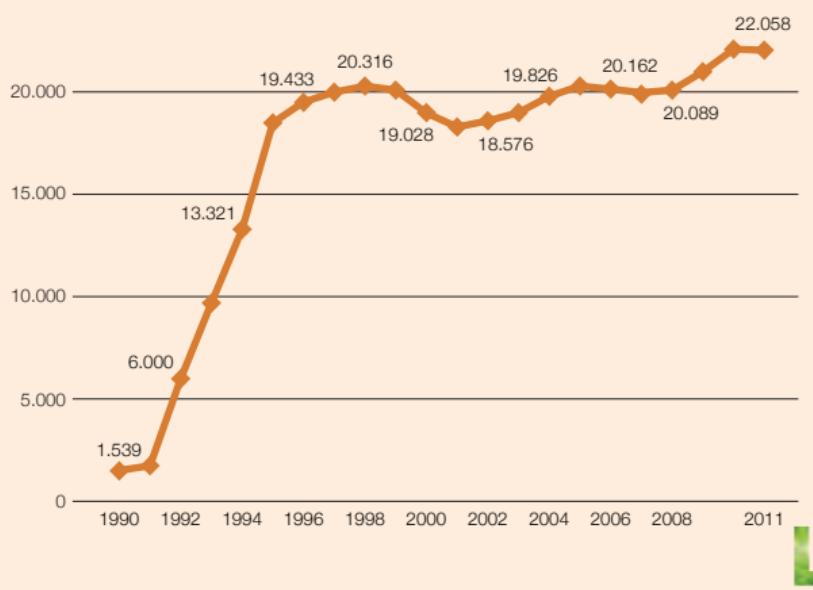
## 16 Prozent Biobauern

Zurzeit gibt es in Österreich **rund 22.000 Biobauern**. Somit sind **16 %** aller Landwirte Biobauern. 20 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche, das sind 435.000 Hektar ohne Almen und Bergmähder, werden biologisch bewirtschaftet.

Die durchschnittliche Größe der (geförderten) Biobetriebe liegt mit 20 Hektar etwas über dem österreichischen Durchschnitt aller Betriebe (17 Hektar).



## Anstieg der Biobetriebe in Österreich



lebensministerium.at

Quelle: Lebensmittelbehörden

## Die Entwicklung der biologischen Landwirtschaft

Österreich ist in Europa das **Bioland Nr. 1**. Sowohl was den Anteil an Biobetrieben anlangt, als auch den Anteil an biologisch bewirtschafteter Fläche, liegt Österreich an erster Stelle.

Der Biolandbau kann auf eine lange Geschichte zurückblicken: Der erste biologisch wirtschaftende Betrieb in Österreich wurde **bereits 1927** gegründet. Bis in die achtziger Jahre gab es jedoch nur wenige Biobetriebe. Der große **Bio-Boom** begann **zu Beginn der neunziger Jahre**. Zwischen 1990 und 1994 ist die Zahl der Biobetriebe um mehr als das Achtfache angestiegen. 1995



stiegen mehr als 5.000 LandwirtInnen auf die biologische Wirtschaftsweise um.

**Zu Beginn** vollzog sich die rasante Entwicklung vor allem **im Westen Österreichs** und im Grünlandbereich. Dies ist insofern verständlich, als die Grünlandwirtschaft in Österreich traditionellerweise sehr extensiv ausgerichtet ist und daher die Umstellung auf biologische Bewirtschaftungsweise meistens leichter möglich ist als für die intensiv bewirtschafteten Ackerland- und Sonderkulturbetriebe.

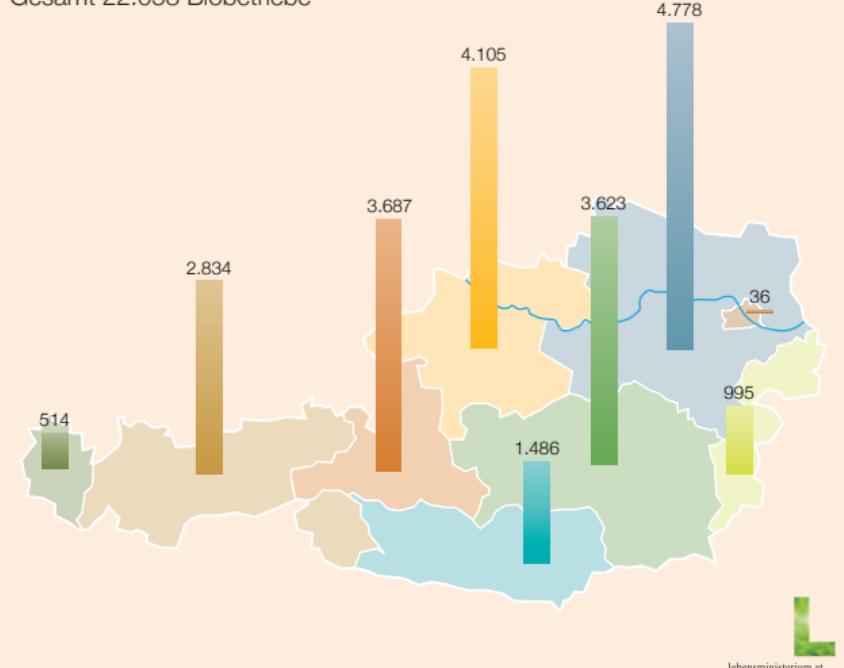
**Ab dem Jahr 2000 kam es in den Ackerbaugebieten Österreichs zu einem Bio-Boom.** Zwischen 2000 und 2005 hat sich die Bio-Ackerfläche in Österreich von rund 70.000 Hektar auf mehr als 140.000 Hektar verdoppelt. Im Jahr 2011 wurden bereits 190.000 Hektar Ackerland biologisch bewirtschaftet.

Insgesamt (Grünland, Ackerland und Sonderkulturen) gab es 2011 **537.000 Hektar** landwirtschaftlich genutzte Bioflächen (inklusive Almen, ohne Almen 435.000).

Seit einigen Jahren hat sich die Zahl der Biobetriebe auf hohem Niveau bei ca. 22.000 eingependelt.

### Biobetriebe nach Bundesländern 2011

Gesamt 22.058 Biobetriebe



Quelle: Lebensmittelbehörden, Lebensministerium

### Die Gründe für den Erfolg

Ein Hauptgrund für den schnellen Anstieg war die **Biobauernförderung**, die in Österreich 1991 eingeführt und mit dem EU-Beitritt 1995 ausgebaut wurde. Ebenso beigetragen zum starken Aufwärtstrend hat das **Engagement der Biobäuerinnen und Biobauern**. Denn einen Biobetrieb zu führen bedeutet mehr Arbeit, höheres Risiko und weniger Erträge.

Einen weiteren Impuls gab der **Einstieg der großen Handelsketten** in die Biovermarktung im Jahre 1995. Dadurch konnten zum ersten Mal weite Bevölkerungskreise erreicht werden. Und genau das ist ein weiteres Erfolgsgeheimnis: das **ökologische Bewusstsein** der Konsumentinnen und Konsumenten. Ihre Bereitschaft, einen Beitrag zur Gesunderhaltung der Umwelt zu leisten und den höheren Preis von Bioprodukten in Kauf zu nehmen, ließ die Handelsketten erst in die Vermarktung von Bioprodukten einsteigen.

### Österreich im Vergleich

Mit einem Anteil von 16 % Biobetrieben an der Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe und 20 % biologisch bewirtschafteter landwirtschaftlicher Nutzfläche nimmt Österreich relativ betrachtet die Spaltenposition unter den europäischen Ländern ein.

Nach Absolutzahlen führt in Europa Spanien mit 1,4 Millionen Hektar Biofläche (2,5 % Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche). Die meisten Biobetriebe hat

Italien (41.000), das sind 8,7 % aller italienischen landwirtschaftlichen Betriebe.

### Biologisch bewirtschaftete Fläche in Europa 2010

	in Hektar	in Prozent
<b>Österreich</b>	<b>543.605</b>	<b>19,7</b>
Schweden	438.693	14,1
Estland	112.972	12,5
Tschechien	448.202	10,6
Lettland	166.320	9,4
Slowakei	174.471	9,0
Italien	1.113.740	8,7
Finnland	169.168	7,4
Slowenien	30.696	6,3
Dänemark	162.903	6,1
Deutschland	990.702	5,9
Spanien	1.456.670	5,9
Portugal	201.054	5,8
<b>EU 27</b>	<b>8.057.251</b>	<b>5,6</b>
Litauen	143.644	5,4
Ver. Königreich	699.638	4,3
Griechenland	309.823	3,7
Belgien	49.005	3,6
Polen	521.970	3,4
Frankreich	845.442	3,1
Ungarn	127.605	3,0
Luxemburg	3.720	2,8
Zypern	3.575	2,5
Niederlande	46.233	2,4
Rumänien	182.706	1,3
Irland	47.864	1,2
Bulgarien	25.648	0,8
Malta	24	0,2

Quelle: FiBL 2012

### Bio auch weltweit im Vormarsch

Im Jahr 2006 wurden weltweit **30,4 Millionen Hektar** biologisch bewirtschaftet. Im Jahr 2010 waren es bereits 37 Mio. Besonders große Flächensummen weisen „naturgemäß“ Australien; China, Argentinien und die USA aus. (Quelle: Studie von IFOAM und FIBL)

### Bio-Markt – Umsatz und Kaufverhalten

#### Warum greifen KonsumentInnen zu Bioprodukten?

Werden KonsumentInnen gefragt, weshalb sie Bioprodukte kaufen, so nennen die meisten (50 %) spontan die „**gesunde Ernährung**“ als wichtigstes Kriterium. 13 % gaben „keine chemischen Zusatzstoffe“ als Kaufmotiv an, 9 % „besseren Geschmack“ und ebenfalls 9 % die „Unterstützung der LandwirtInnen“.

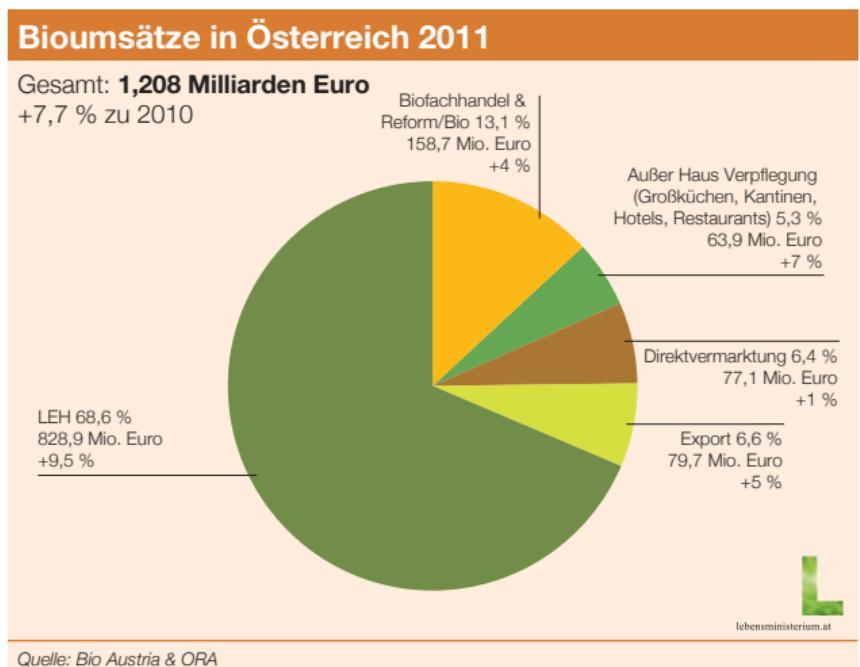
KonsumentInnen von Bioprodukten haben die Gewissheit, dass die Tiere artgerecht gehalten werden und dass sie einen wichtigen Beitrag zu einer intakten, vielfältigen Landschaft leisten. Auch zum Schutz unseres Klimas tragen sie bei. KonsumentInnen können zudem sicher sein, dass Gentechnik bei der Herstellung von Biolebensmitteln auch in Zukunft nicht angewandt wird.

#### Bio-Lebensmittelumsatz & wo wird gekauft?

Im Jahr 2011 betrug in Österreich der Bio-Anteil am **Gesamt-Lebensmittelumsatz** im Frischebereich der Supermärkte (ohne Getreideprodukte) rund 7 %.

Nach Schätzungen der Bio Austria werden insgesamt ca. 1 Milliarde Euro/Jahr für Biolebensmittel umgesetzt.

Schätzung: 67 % des Umsatzes werden im Lebensmitteleinzelhandel erzielt, 14 % im Biofachhandel. Auf Großküchen & Gastronomie entfallen 5 %, auf die Direktvermarktung 7 % und über den Export werden 7 % des Bio-Umsatzes erwirtschaftet.



Die am meisten gekauften Biolebensmittel sind Milchprodukte, Eier, Kartoffel und Getreideprodukte (Brot, Mehl usw.). Bei Fleisch und Wurst ist der Absatz noch gering.

## Angebot und Nachfrage

Das Verhältnis von Angebot und Nachfrage bei den einzelnen Produktgruppen gestaltet sich **unterschiedlich**. Während bei Biomilch noch immer das Angebot leicht

die Nachfrage übersteigt, ist dies bei Bioschweine- und Biohühnerfleisch und vielen pflanzlichen Bioprodukten (insbesonders bei Obst und Gemüse) genau umgekehrt. Mit anderen Worten, hier ist die Nachfrage zum Teil viel größer als das Angebot. Daher gilt es, die **Angebotsseite kontinuierlich auszubauen**.

## Wie wird die biologische Landwirtschaft unterstützt?

Die Politik in Österreich gewährleistet Rahmenbedingungen, die ein Wachstum der biologischen Landwirtschaft sichern. So erlässt das Lebensministerium regelmäßig ein Bio-Aktionsprogramm, in dem die Maßnahmen zur Förderung der biologischen Landwirtschaft festgelegt sind.

### Die Ziele

Auch im jüngsten Bio-Aktionsprogramm (2008-2013) hat sich Österreich wieder ambitionierte Ziele gesteckt. So soll etwa die Position als **EU-Bioland Nr. 1** gehalten werden. Das Ziel, den **Anteil der Bioflächen** an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche auf **20 %** zu steigern, wurde bereits erreicht.

Angestrebt wird auch, dass alle biologisch erzeugten Produkte als solche **vermarktet** werden. Umgekehrt soll die Nachfrage nach Biolebensmitteln vor allem **aus dem Inland abgedeckt** werden können: Besonders bei den bisher weniger nachgefragten Lebensmitteln (Fleisch, Wurst) will man den Marktanteil an Bio-Erzeugnissen



ausbauen und bei den noch nicht in ausreichendem Ausmaß erzeugten (wie Obst und Gemüse) die Produktion ankurbeln.

Ein anderes Ziel ist es, die Umweltleistungen der biologischen Landwirtschaft (Schutz von Klima, Wasser, Boden, Förderung der Artenvielfalt etc.) besser der Öffentlichkeit zu **kommunizieren** und in den **landwirtschaftlichen Schulen** mehr Wissen über die biologische Landwirtschaft zu vermitteln.

### **Die Maßnahmen des Bio-Aktionsprogramms**

Um diese Ziele zu erreichen, setzt das Bio-Aktionsprogramm eine Reihe von Maßnahmen:

#### **Leistungsabgeltungen – weiterhin wichtiges Standbein**

Bioprodukte verursachen in der Herstellung höhere Kosten durch vermehrten Einsatz von Arbeitskräften, durch

höhere Futter- und Stallkosten sowie durch geringere Erträge. Es ist daher sehr wichtig, diese Mehrkosten und Mindererträge durch Zahlungen an die Biobetriebe zu kompensieren.

Im Jahr 2011 haben 20.851 Biobäuerinnen und -bauern staatliche Leistungsabgeltungen im Rahmen der Maßnahme „Biologische Landwirtschaft“ des Agrar-Umweltprogramms ÖPUL erhalten; diese betrugen **99,6 Millionen Euro**. Aus dem gesamten ÖPUL erhielten die Biobetriebe **168 Millionen Euro**, das sind 30 % der ÖPUL-Gesamtmittel. Hinzu kommen noch andere Förderungsbereiche. Für den Bau von besonders tiergerechten Bio-Ställen und anderen Einrichtungen am Biobauernhof gibt es zu den Investitionszuschüssen einen **Biozuschlag** von 5 %. So erhielten Biobäuerinnen und -bauern etwa 20 % der Mittel aus der Investitionsförderung für besonders tiergerechte Ställe. Die Leistungsabgeltungen werden aufgebracht von der EU, dem Bund und den Bundesländern.

### Beratung und Bildung

Ein zentraler Punkt im Aktionsprogramm ist die Effizienz- und Rentabilitätsverbesserung in der biologischen Landwirtschaft. Deshalb hat man hier einen





Schwerpunkt in der Beratung gesetzt. Eine weitere Aufgabe der Beratung durch Landwirtschaftskammern und Bioverbände ist es, LandwirtInnen beim Umstieg auf Bio zu unterstützen.

## Unterricht und Forschung

Ein Bio-Schwerpunkt wird auch in den (landwirtschaftlichen) **Schulen** gesetzt, um sowohl die zukünftigen KonsumentInnen als auch die zukünftigen LandwirtInnen optimal über biologische Landwirtschaft zu informieren. (In Schlägl befindet sich bereits eine landwirtschaftliche Fachschule, in der ausschließlich biologische Landwirtschaft unterrichtet wird.)

Im Bereich der **Forschung** gilt es, weitere Impulse zu geben, um mehr wissenschaftliche Grundlagen für die Ausweitung der Biolandwirtschaft zu bekommen. So fördert die EU die Koordination internationaler Bio-Projekte (Plattform CoreOrganic).

Besonders wichtige Forschungseinrichtungen befinden sich im Ifz Raumberg-Gumpenstein, in der Bundesanstalt für Bergbauernfragen, an der Universität für Bodenkultur (IföL), bei der Bioforschung Austria und an der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Die

Umsetzung der Forschungsergebnisse ist teilweise unter [www.bio-net.at](http://www.bio-net.at) zu finden.

### **Schwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit und Vermarktung**

Ein anderer Schwerpunkt des Aktionsprogramms ist die **Vermarktung**. Unterstützungen erhalten fast immer Einrichtungen, die großteils den Bauern gehören wie Molkereien oder Hofläden. Gefördert werden vor allem Personalaufwand, Sachaufwand und Investitionen wie die Einrichtung in Hofläden, die Erstellung von Organisations- und Vermarktungskonzepten etc.

Auch die **KonsumentInnen** müssen sich ihrer Verantwortung bewusst sein, denn nur wenn sie auch weiterhin Bioprodukte kaufen, kann der erfolgreiche Weg weitergegangen werden. In diesem Zusammenhang spielt eine intensive und vernetzte **Öffentlichkeitsarbeit** (Information der KonsumentInnen) eine wichtige Rolle, die vom Lebensministerium, der Agrarmarkt Austria, der Europäischen Kommission und der Bio Austria wahrgenommen werden. Als spezielle Zielgruppen wurden im laufenden AMA-Programm werdende Mütter, die Generation 50+ und die Jugend herausgearbeitet.

Ein Schwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit sind auch Biolebensmittel in Kombination mit **Regionalität und Genuss**. Das bedeutet eine verstärkte Zusammenarbeit mit der Initiative Genuss Region Österreich, wo das Lebensministerium einen erfolgreichen Weg zur Förderung der Regionalisierung gegangen ist.

# Wie finde ich einen Biobauern in meiner Nähe?

## Biomaps.at

Interessierte werden im Internet häufig unter [www.biomaps.at](http://www.biomaps.at).

Natürlich können Sie sich auch direkt an die Bioverbände wenden. Hier einige Adressen:



### **BIO AUSTRIA Wien**

Theresianumgasse 11/1, 1040 Wien

Telefon: 01/403 70 50

Fax: 01/403 70 50 -190

### **BIO AUSTRIA Linz**

Ellbognerstraße 60, 4020 Linz

Telefon: 0732/654884

Fax: 0732/654884-40

**E-Mail: [office@bio-austria.at](mailto:office@bio-austria.at)**

**[www.bio-austria.at](http://www.bio-austria.at)**

Die BIO AUSTRIA ist mit 13.000 Mitgliedern der größte Bioverband Österreichs. Sie arbeitet mit allen Beteiligten im Bio-Netzwerk zusammen und steht KonsumentInnen, Politik und Medien sowie Verarbeitern und Handel auf Bundesebene und regional als Partner zur Verfügung. Mehr zur BIO AUSTRIA lesen Sie auch auf Seite 17.



**Biolandwirtschaft Ennstal**

8950 Stainach 160

Telefon: 03623/20116

Fax: 03623/20117

E-Mail: [office@bioland-ennstal.at](mailto:office@bioland-ennstal.at)

[www.BioEnnstal.at](http://www.BioEnnstal.at)

Die „Biolandwirtschaft Ennstal“, gegründet als regionale Initiative im steirischen Liezen, erzeugt hauptsächlich Bio-Milchprodukte und Bio-Fleisch und vermarktet diese Produkte sowohl über Großabnehmer als auch direkt ab Hof oder über die regionalen Gewerbebetriebe. Sie hat rund 600 Mitglieder. Urlaubsgäste finden bei den ortsansässigen Biobauern in gesundem Umfeld Erholung und Entspannung in einer gepflegten Kulturlandschaft.



**BAF – Verein biologische Ackerfrüchte aus Österreich**

Loosdorf 1

Per Adresse: Peter Krischke

Lainzerstraße 85-87

1130 Wien

Tel: 0676/544 70 26

E-Mail: [peterkrischke@dre.at](mailto:peterkrischke@dre.at)

Der Verein Biologische Ackerfrüchte aus Österreich kurz B.A.F. ist ein Zusammenschluss biologisch wirtschaftender Ackerbaubetriebe. BAF wurde 1986 gegründet und ist ein regionaler Verband in NÖ. Der Verein hat einen Kooperationsvertrag mit BIO Austria.



**DEMETER – biologisch-dynamische  
Landwirtschaft**

Theresianumgasse 11

1040 Wien

Tel.: 01/879 47 01

Fax: 01/879 47 22

E-Mail: [info@demeter.at](mailto:info@demeter.at)

[www.demeter.at](http://www.demeter.at)

Der älteste und weltweit auch bekannteste ökologische Anbauverband beruht auf den 1924 veröffentlichten Gedanken des Geisteswissenschaftlers Rudolf Steiner. Der österreichische DEMETER-Bund wurde 1969 gegründet. Wichtig ist nicht nur die Schonung natürlicher Ressourcen und Lebensprozesse, sondern auch die gezielte Förderung des Zusammenwirkens von irdischen und kosmischen Kräften.



**Bioverband ERDE & SAAT**

Polsing 10

4072 Alkoven

Telefon: 07274/20169

Fax: 07274/20186

E-Mail: [kontakt@erde-saat.at](mailto:kontakt@erde-saat.at)

[www.erde-saat.at](http://www.erde-saat.at)

Der Bioverband „Erde & Saat“ hat sich zum Ziel gemacht, die Harmonie zwischen Mensch, Tier und Pflanzenwelt zu fördern und die Qualität der Lebensmittel zu verbessern. Ganzheitliches, vernetztes Denken und ein möglichst geschlossener Betriebskreislauf mit einer

vielfältigen Struktur sind die Grundlagen und Voraussetzungen für erfolgreiche biologische Landwirtschaft. Erde & Saat ist ein gemeinnütziger Verein mit Vorstand, Geschäftsführung und regionalen Arbeitsgruppen. Die Verbandsarbeit erstreckt sich auf die Bundesländer Oberösterreich, Niederösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Burgenland und Vorarlberg.



### ORBI

#### **FGB – Förderungsgemeinschaft für gesundes Bauerntum**

Nöbauerstraße 22

4060 Leonding

Telefon und Fax: 07326/75363

[www.orbi.or.at](http://www.orbi.or.at)

Die Förderungsgemeinschaft für gesundes Bauerntum ist die Pioniergruppe des organisch-biologischen Landbaues in Österreich und praktiziert die unverfälschte Landbaumethode nach Müller-Rusch. Diese Methode fußt auf der Verlebendigung und Gesunderhaltung des Bodens durch Komposte und Gesteinsmehl. Gegründet 1959, besteht sie aus rund 1.300 Mitgliedern, darunter ca. 70 Bauern und viele Gartenbesitzer und Idealisten; dadurch wird das Vereinsziel „Verständigung von Stadt und Land“ erreicht. Die Fördergemeinschaft gibt die Zeitschrift „Der Bäuerliche Pionier“ heraus und unterhält ein Labor für die Durchführung von Redoxpotentialmessungen (Messung von Elektronen bei Lebensmitteln).



**Freiland – Verband für  
ökologisch-tiergerechte Nutztier-  
haltung und gesunde Ernährung**  
Seidengasse 33/13  
1070 Wien  
Tel.: 01/408 88 09  
Fax: 01/9076313-20  
E-Mail: [office@freiland.or.at](mailto:office@freiland.or.at)  
[www.freiland.or.at](http://www.freiland.or.at)

Der Freiland Verband ist der Tierhaltungsspezialist der Biologischen Landwirtschaft und besteht aus 84 Mitgliedern. Das dreieckige, gelbe Markenzeichen der Kritischen Tiermedizin garantiert beste Tierhaltungsbedingungen: z. B. Laufstallhaltung in kleinen Gruppen, jederzeitige Auslaufmöglichkeit ins Freie und kurze Transportwege. Vermarktet werden vor allem hochwertige Fleischprodukte und Eier über Hauszustellung und Naturkostfachhandel besonders im Wiener Raum.



**Verein organisch biologischer  
Landbau Weinviertel**  
Herbert Schleinzer  
Hauptstraße 40  
2074 Unterretzbach

Der Verein organisch biologischer Landbau Weinviertel hat seinen Sitz im Pulkautal. Er wurde 1987 gegründet und hat 26 Mitglieder. Der Verein steht in Kooperation mit BIO Austria. Im Verein vertreten sind sowohl Landwirtschaft als auch Weinbau.



### Arche Noah

**Gesellschaft zur Erhaltung und Verbreitung der Kulturpflanzenvielfalt**

Obere Strasse 40

3553 Schloß Schiltern

Telefon: 02734/8626

Fax: 02734/8627

E-Mail: [info@arche-noah.at](mailto:info@arche-noah.at)

[www.arche-noah.at](http://www.arche-noah.at)

Sammeln, vermehren, weitergeben, Saatgut alter Sorten wieder in die Gärten bringen – das ist das Ziel der Arche Noah.

Die vielfältigen Aktivitäten reichen von der Erstellung und ständigen Erweiterung eines Sortenarchivs über den Anbau hunderter Sorten zur Samengewinnung, Beschreibung und Erforschung, Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit sowie Sortenberatung und -vermittlung bis zur jährlichen Erstellung des Sortenhandbuchs und zum Betreiben eines barocken Schaugartens.



# Ausgewählte Links

## Bio Infos

[www.lebensministerium.at](http://www.lebensministerium.at) und

[www.biolebensmittel.at](http://www.biolebensmittel.at) (Bioseiten des Ministeriums)

[www.bioinfo.at](http://www.bioinfo.at) (Bio-Info der Agrarmarkt Austria)

[www.bio-austria.at](http://www.bio-austria.at)

(Infoportal des Bioverbands Bio Austria)

[www.umweltbundesamt.at/umwelt/landwirtschaft/biolandbau](http://www.umweltbundesamt.at/umwelt/landwirtschaft/biolandbau) (Bio-Infos des Umweltbundesamts)

[www.raumberg-gumpenstein.at](http://www.raumberg-gumpenstein.at)

(Infos des Instituts für biologische Landwirtschaft am Lehr- und Forschungszentrum  
Raumberg-Gumpenstein)

[www.nas.boku.ac.at/oekoland.html](http://www.nas.boku.ac.at/oekoland.html) Institut für Ökologischen Landbau an der Universität für Bodenkultur

## Bio-Shopping, Urlaub, Tipps & mehr

[www.biomaps.at](http://www.biomaps.at) (Biohofläden, Biosupermärkte, Urlaub am Biobauernhof uvm. auf den Seiten der Bio Austria)

## Ausgewählte Links

[www.urlaubambauernhof.at](http://www.urlaubambauernhof.at)

(Unter ‚Themenhöfe‘ finden Sie Biobetriebe.)

[www.biohotels.at](http://www.biohotels.at)

[www.biokueche.at](http://www.biokueche.at) (Rezepte, Tipps für die Gastronomie und vieles mehr der Umweltberatung und der Bio Austria)

## Internationales

Unter [www.organic-farming.europa.eu](http://www.organic-farming.europa.eu) stellt die Europäische Kommission Bio-Informationen zur Verfügung.

[www.organic-standards.info/de/](http://www.organic-standards.info/de/)

Interessantes statistisches Material unter:

[www.organic-europe.net](http://www.organic-europe.net) (FIBL – Forschungsinstitut für biologischen Landbau)

[www.organicmonitor.com](http://www.organicmonitor.com) (Bioinfos weltweit)

Forschung z. B. unter

<http://forschung.oekolandbau.de/>

Informationen zu Landwirtschaft, Wald,  
Umwelt, Wasser und Lebensmittel.  
[www.lebensministerium.at](http://www.lebensministerium.at)



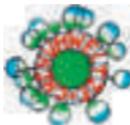
Österreichs erstes grünes  
Karriereportal für umweltfreundliche  
green jobs.  
[www.green-jobs.at](http://www.green-jobs.at)



Die Initiative  
GENUSS REGION ÖSTERREICH hebt  
gezielt die Bedeutung regionaler  
Spezialitäten hervor.  
[www.genuss-region.at](http://www.genuss-region.at)



Das Österreichische Umweltzeichen ist  
Garant für umweltfreundliche Produkte  
und Dienstleistungen.  
[www.umweltzeichen.at](http://www.umweltzeichen.at)



Ziel der Initiative „Lebensmittel sind  
kostbar!“ ist es, Lebensmittelabfälle in  
Österreich nachhaltig zu vermeiden und  
zu verringern.  
[www.lebensministerium.at/lebensmittelsindkostbar](http://www.lebensministerium.at/lebensmittelsindkostbar)



Das Internetportal der Österreichischen  
Nationalparks.  
[www.nationalparksaustria.at](http://www.nationalparksaustria.at)



Die Klimaschutzinitiative des  
Lebensministeriums für aktiven  
Klimaschutz.  
[www.klimaaktiv.at](http://www.klimaaktiv.at)



Die Jugendplattform zur  
Bewusstseinsbildung rund ums Wasser.  
[www.generationblue.at](http://www.generationblue.at)





lebensministerium.at